

Mit 65 ist für viele noch lange nicht Schluss

Jeder Fünfte denkt auch mit 65 Jahren nicht an den Ruhestand. Die Regierung will das im Hinblick auf den Fachkräftemangel fördern.

Daniela Fritz

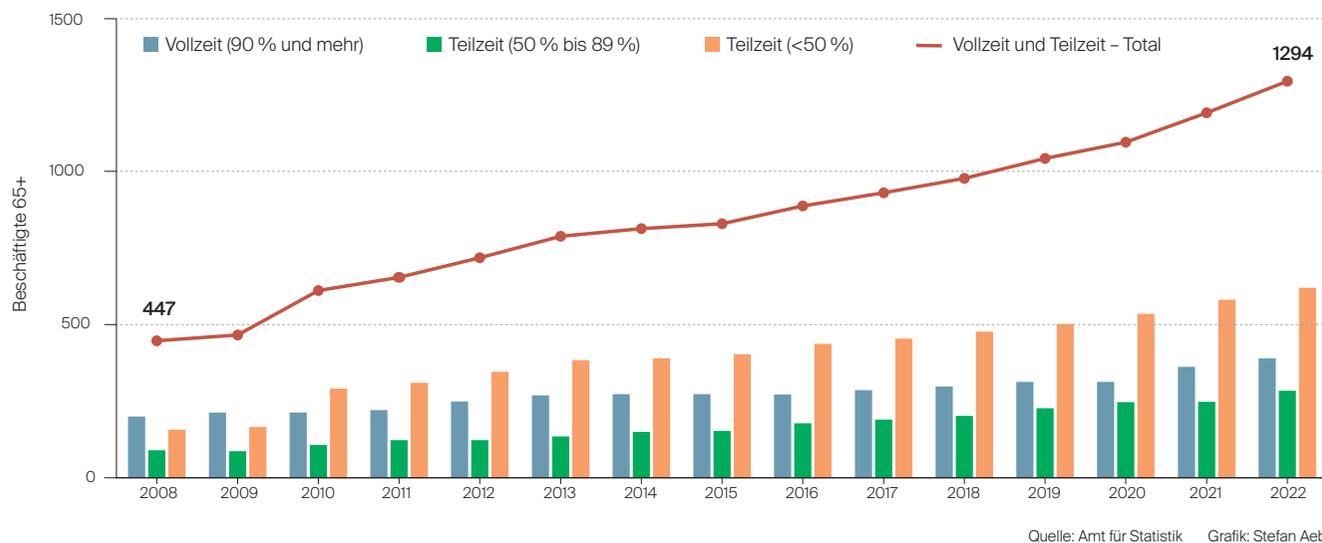
Während manche schon in jungen Jahren von der Pension träumen, denken andere auch mit 65 noch nicht ans Aufhören. Statt sich mit Erreichen des ordentlichen Rentenalters in den Ruhestand abzusetzen, bleiben immer mehr Liechtensteiner dem Arbeitsleben erhalten. Das zeigt eine spezielle Auswertung des Amts für Statistik im Rahmen einer Interpellationsbeantwortung. Demnach waren per Ende 2022 immerhin 22,6 Prozent der Einwohner zwischen 65 und 69 Jahren noch erwerbstätig, das sind über 500 Menschen. Mit zunehmendem Alter sinkt die Erwerbstätigenquote zwar, doch auch von den 70- bis 79-Jährigen arbeitet immerhin noch jeder Zehnte. Zum Vergleich: In der Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren sind 78 Prozent, in der Altersklasse 60 bis 64 Jahre 56,6 Prozent erwerbstätig.

Die meisten arbeiten in geringem Ausmass

Das Pensum reduzieren die meisten im Alter aber deutlich, rund die Hälfte der Beschäftigten arbeiten nur mehr zu einem geringen Pensum von unter 50 Prozent. Immerhin knapp ein Drittel der Beschäftigten ist aber auch noch im Pensionsalter in Vollzeit erwerbstätig, einige davon sogar noch mit über 70 Jahren.

In welchen Branchen ältere Menschen überdurchschnittlich oft tätig sind, lasse sich auf-

Immer mehr Beschäftigte sind bereits im Rentenalter



grund der tiefen Beschäftigungszahlen zwar nicht zuverlässig sagen. Einen Einblick gibt die Interpellationsbeantwortung jedoch: Rund 150 Liechtensteiner sind trotz ihres Rentenalters weiterhin im Industriesektor tätig, insbesondere im Baugewerbe. Ihr Anteil ist verglichen mit der Erwerbsquote der 20- bis 64-Jährigen jedoch deutlich niedriger. Anders sieht dies im Dienstleistungssektor aus, wo die Erwerbstätigenquote der Altersgruppe 65+ mit rund 81 Prozent sogar über der allgemeinen Erwerbstätigenquote von 72 Prozent liegt. Besonders viele Arbeitnehmer im Pensionsalter sind im Handel, im Verkehr und Lagerei, in der

Rechts- und Steuerberatung oder als freiberufliche Dienstleister tätig.

Eine längere Erwerbstätigkeit statt dem Bruch mit 65 wird jedenfalls für immer mehr Menschen zur Option: Arbeiteten 2008 nur 442 Einwohner trotz ihres Pensionsalters weiter, waren es 2022 bereits 941 Einwohner, von denen auch viele noch mit über 70 Jahren erwerbstätig waren. Noch stärker zeigt sich dieser Trend, wenn man die Grenzgänger in die Betrachtung miteinbezieht: Gemäss Beschäftigtenstatistik hat sich der Anteil der in Liechtenstein Beschäftigten ab 65 Jahren im selben Zeitraum fast verdreifacht. 2022 waren knapp

1300 Beschäftigte bereits 65 Jahre alt oder noch älter.

60 Prozent der Neurentner in Frühpension

Eine Entwicklung, die auch die Regierung begrüsst und fördern will. «Das ist sowohl vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels als auch im Licht der Herausforderungen bei der langfristigen Sicherung der Altersvorsorge positiv zu sehen», heisst es in der kürzlich veröffentlichten Altersstrategie. Ältere Menschen können zudem ihr Fachwissen und ihre Erfahrung ins Arbeitsleben einbringen. Gemäss Altersstrategie besteht Handlungsbedarf, Fachkräfte zu einer längeren Er-

werbstätigkeit zu motivieren und den Anteil an Frühpensionierungen zu senken. 2022 waren rund 60 Prozent der Neurentner noch nicht im ordentlichen Pensionsalter.

Gesellschaftsminister Manuel Frick will daher die Rahmenbedingungen für eine längere Erwerbstätigkeit verbessern und darauf bereits in diesem Jahr einen Schwerpunkt legen, wie er vergangene Woche bekannt gab. In der Altersstrategie wird indes auch auf mögliche Massnahmen eingegangen, allerdings bleiben diese vage. Insbesondere soll die Teilzeitarbeit im Rentenalter gefördert werden, wie lässt die Strategie offen. Ein Ansatz-

punkt könnte auch die weitere Flexibilisierung des AHV-Rentenbezugs sein, beispielsweise in 20-Prozent-Schritten. Bei der betrieblichen Vorsorge könnten die Umwandlungssätze flexibler gestaltet werden, insbesondere im Falle einer Frühpensionierung. Pensionierten Mitarbeitern könnte man auch Mandatsverträge ermöglichen – damit bliebe das Wissen und die Erfahrung des Mitarbeiters erhalten.

Ein weiterer Ansatzpunkt betrifft längere Krankheiten und damit Arbeitsausfälle für die Unternehmen: So könnten bei Mitarbeitern über dem Rentenalter die Dauer der Lohnfortzahlung bei längerer Krankheit angepasst und gleichzeitig die Lohnnebenkosten reduziert werden. Auch der Kündigungsschutz könnte in einem solchen Fall beispielsweise um die Hälfte reduziert werden.

Andererseits soll das gute Bildungsangebot für Senioren erhalten bleiben. Denkbar ist etwa eine Ausweitung der Weiterbildungsgutscheine auf Menschen über 65 Jahre.

Die Landesverwaltung soll bei der Förderung längerer Erwerbstätigkeit ein Vorbild sein – immerhin erreichen über 300 Verwaltungsangestellte in den nächsten zehn Jahren das Pensionsalter. Aber auch die Arbeitgeber seien dabei gefragt, Erwerbstätigkeit im Alter zu ermöglichen. Es sei ein Umdenken erforderlich, um älteren Menschen attraktive Arbeitsplätze zu bieten.